

In Kooperation mit der Bayerischen Elite-Akademie (BEA) ging es in der Katholischen Akademie in Bayern um die Zukunft Europas. 52 Stipendiat:innen der Stiftung kamen dazu am Abend des 11. Oktober 2021 – kurz nach der Bundestagswahl – unter dem Titel *Perspektiven für Europa* in den Vortragssaal. Es entwickelte sich ein Podiumsgespräch, in dem darum gerungen wurde, wie es auf unserem Kontinent nach der Ära Merkel weitergehen kann.

Im Mittelpunkt des Abends standen die beiden stipendiatischen Moderatoren Valerie zu Rhein und Dominik

Blick. Valerie zu Rhein und Dominik Schwab wollten zum einen herausfinden, welche Folgen die Bundestagswahl für die Bundesrepublik und für Europa hat. Sodann interessierte die Studierenden, welche Narrative es zu Europa gebe und welches die Werte seien, die man eigentlich bräuchte. Valerie zu Rhein und Dominik Schwab rückten dann noch die Frage nach deren Implementierung in den Mittelpunkt.

Die Bundestagswahl und ihr Ergebnis würden, so Stefan Leifert, ganz unterschiedlich bewertet – eben abhängig davon, wen man vor sich habe. Entsprechend könne man die

Reaktionen „von Land zu Land“ und „von Parteienfamilie zu Parteienfamilie“ durchdeklinieren – nur in einem seien sich alle einig: Da in Brüssel keine größeren Entscheidungen getroffen werden könnten, so lange Deutschland „sprachunfähig“ sei, hoff-

ten alle auf eine schnelle Regierungsbildung. Ganz unabhängig davon, wie die neue Regierung konkret aussehe, erwarte sie, so Ursula Münch, allgemein keine dramatischen Unterschiede in der Europapolitik.

Die drei wichtigsten Themen der europapolitischen Agenda sieht sie in der Klimapolitik, in der Corona-Politik bzw. Wirtschaftspolitik nach Corona sowie in der Frage nach der

Sprachlosigkeit und Diskursunfähigkeit unter den europäischen Ländern müssen überwunden werden: zum Beispiel durch gesamt-europäische Medien, die eine europäische Öffentlichkeit entwickeln könnten.

Wettbewerbsfähigkeit der EU im Vergleich zu den Großmächten USA und China, vielleicht auch Russland. Stefan Leifert stimmt zu, möchte aber die Frage der Migrationspolitik ergänzen, die er für „so wichtig wie aussichtslos“ hält.

Angesichts der mangelnden Relevanz europapolitischer Fragen im Wahlkampf zeigt er sich irritiert und selbstkritisch: Trotz existenzieller Themen wie dem Brexit, den Auswirkungen der Flüchtlingskrise und dem Handelskonflikt mit China sei es auch den Journalisten nicht gelungen, Europa in den Fokus zu rücken. Ursula Münch sieht einen Grund hierfür in der EU-Skepsis der Bevölkerung, die die Parteien davor zurückschrecken ließe, Europapolitik zum Thema zu machen. Gleichzeitig trage die Idee des „Friedensprojekts“ Europa nach wie vor. Für die Bürger:innen seien aber auch praktische Errungenschaften wie Reisefreiheit, eine gemeinsame Währung sowie einheitliche Stecker äußerst positiv besetzt.

In der freiheitlichen, rechtsstaatlichen Demokratie sieht die Politikwis-

Perspektiven für Europa

Ein Podiumsgespräch nach der Bundestagswahl

Schwab, die zwei ausgewiesene Kenner der politischen Lage als Gesprächspartner hatten: Ursula Münch, die Direktorin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, und Stefan Leifert, langjähriger ZDF-Korrespondent in Brüssel und jetziger Leiter des ZDF-Landesstudios Bayern diskutierten mit den Studierenden.

Drei Themengebiete nahm das Moderatorduo vor allem in den



Das Podium: Prof. Dr. Ursula Münch, Valerie zu Rhein, Dominik Schwab und Stefan Leifert (v.l.n.r.) diskutierten darüber, wie es mit Europa weitergehen soll. Alle waren sich einig, dass mehr Zusammenhalt notwendig ist.



Foto: canva.com

Europa – hier das Parlamentsgebäude in Straßburg – fand als Thema bei der Bundestagswahl praktisch nicht statt. Dabei müsste klar sein, dass viele Probleme auf nationaler Ebene nicht mehr zu lösen sind.

senschaftlerin die wichtigsten Werte der EU und erinnert dran, wie prekär diese seien. Sie treibe die Frage um, wie man damit umgehen könne, wenn die Bekenntnisse unterschiedlich interpretiert würden, teilweise auch so, dass die Interpretation eines Landes



der der Mehrheit widerspreche. Auch Stefan Leifert fürchtet, dass über zentrale Begriffe der EU keine gemeinsame Grundlage mehr besteht und es deshalb zu Sprachlosigkeit und Diskursunfähigkeit unter den Mitgliedern kommen könne. Der Journalist plädiert in diesem Zusammenhang dafür, die europäische Öffentlichkeit weiterzuentwickeln, beispielsweise durch europäische Nachrichtensender: Wir müssten verstehen, dass die Wahl in Frankreich im nächsten Jahr nicht nur ein französisches Problem sei, sondern auch das unsere. Darüber hinaus hoffe er darauf, dass Deutschland künftig etwas bescheidener in Brüssel auftrete.

Sehr zufrieden mit der Kooperation zeigten sich die beiden Gastgeber des Abends. Akademiedirektor PD Dr. Achim Budde, der alle Beteiligten dieser erstmaligen Kooperationsveranstaltung begrüßt hatte, stellte fest, dass zahllose politische Fragen eben nicht im nationalen Alleingang gelöst werden können und dass Europapolitik angesichts dessen im Bundestagswahlkampf deutlich unterrepräsentiert war. Er dankte der BEA sowie ihrem Akademischen Lei-

ter und Stiftungsvorstand Professor Johannes Wallacher für die Kooperation, die die Chance bot, europäische Fragen stärker in den Fokus zu nehmen.

E A BEA-Stiftungsvorstand Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher, Präsident der Hochschule für Philosophie in München, wies in seinem Statement darauf hin, dass man im Rahmen dieses Abends ein neues Format erprobe und dankte neben den Moderator:innen sowohl Ursula Münch wie auch Stefan Leifert dafür, dass sie sich hierauf eingelassen haben. ■

nen sowohl Ursula Münch wie auch Stefan Leifert dafür, dass sie sich hierauf eingelassen haben. ■

  Die vollständige Diskussion der beiden Stipendiaten Valerie zu Rhein und Dominik Schwab mit Ursula Münch und Stefan Leifert finden Sie als Video und als Audio auf unseren YouTube-Kanälen sowie im Dokumentationsteil unserer Website. In der PDF-Fassung dieses Heftes führt Sie [dieser Link](#) direkt zum Video. Wenn Sie nur zuhören wollen, benutzen Sie [diesen Link](#), um zum Audio zu kommen. (Sie finden Video und Audio auch im [Dokumentationsteil](#) unserer Website über die Stichwortsuche.)

Wer ist die BEA?

„Wir fördern herausragende und gesellschaftlich engagierte Studierende bayerischer Hochschulen, die sich persönlich entwickeln und zukünftig verantwortungsvoll Führung in Wirtschaft und Gesellschaft übernehmen wollen,“ schreibt die BEA auf ihrer Homepage. Eliteförderung versteht die BEA als Förderung künftiger Verantwortungseliten: Junge, besonders begabte, hochengagierte Studierende aller Fächer, die bereit seien, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, würden so auf künftige Führungsaufgaben vorbereitet. Im Fokus des Stipendiums steht folglich nicht die individuelle Karriere, sondern die curriculare Förderung und der Austausch untereinander sowie mit Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Kultur. ■